

Ratgeber 05

Photovoltaik

(Von der Sonne in die Steckdose)

Photovoltaikanlagen erzeugen den Strom dezentral und ökologisch, außerdem arbeiten Solarmodule geräusch-, geruchlos und praktisch wartungsfrei. Sie lassen sich auf Dächern, Fassaden oder auf anderen geeigneten Flächen wie z. B. Lärmschutzwänden anbringen.



Großes Potenzial

Den photovoltaischen Effekt entdeckte A. Becquerel schon 1839, aber erst 1954 stellten die Bell-Laboratories in New York die erste Siliziumsolarzelle der Welt her. Mittlerweile werden weltweit mehr als 1000 MWp, das entspricht einer Fläche von fast 10 Millionen m² pro Jahr, produziert.

Wirtschaftlichkeit nur bei hoher Förderung

Strom von Photovoltaikanlagen rechnet sich derzeit nur bei hoher Förderung. Allerdings ist zwischen 1990 und 2000 der Preis für Komplettanlagen jährlich um 5 % gesunken. In den nächsten Jahren darf mit weiteren Preisreduktionen gerechnet werden. Nur dort, wo der Netzzugang nicht möglich oder zu aufwändig ist, wie z. B. bei vielen Schutzhütten oder Verkehrsanlagen, sind Photovoltaikanlagen schon jetzt auch wirtschaftlich die bessere Lösung.

Funktionsweise von Photovoltaikanlagen

Lichtteilchen, die so genannten Photonen, bewirken in Solarmodulen einen gerichteten Elektronenstrom vom oberen Minuspol (Elektronenüberschuss) zum unteren

Pluspol (Elektronenmangel). Der Strom wird über Silberkontakte an der Frontseite und über den ganzflächig aufgebrauchten Aluminiumrückseitenkontakt abgenommen. Strom entsteht bei jedem Tageslicht: So werden im Verhältnis zu klarem Himmel auch bei stark bewölktem Himmel immerhin noch 10 - 20 % der Leistung erreicht.

Photovoltaikmodule

Der Großteil der Zellen, das sind gut 90 % Marktanteil, wird aus Silizium hergestellt. Silizium ist das zweithäufigste Element auf unserer Erde, kommt aber in der Natur nur in Form von Verbindungen, wie zum Beispiel im Quarzsand vor. Aufgrund ihrer Kristallstruktur kann man folgende Siliziumzellen unterscheiden:

- **Monokristalline Zellen:**
Werden aus einem runden Einkristallstab gefertigt, meistens semiquadratische Form, mit abgerundeten Ecken, Oberfläche homogen, hoher Zellwirkungsgrad bis 17 %, teuer in der Herstellung.
- **Polykristalline Zellen:**
Werden meist aus gegossenen Blöcken gefertigt, quadratisch oder rechteckig, Oberfläche scheckig, erinnert an feuerverzinkte Bleche. Billiger in der Herstellung, geringerer Zellwirkungsgrad bis 15 %. Heute am häufigsten verwendet.

Ein Praxistipp

Holen Sie für ein günstiges Angebot mehrere Kostenvoranschläge ein.

Beim Neubau des Hauses sollte gleich die luftdichte Leerverrohrung für die spätere Montage einer Photovoltaikanlage vorgesehen werden: Verlegen Sie zwei oder mehr Elektroinstallationsrohre mit Mindestdurchmesser von 25 mm vom zukünftigen Generator zum Wechselrichter, sowie Elektroinstallationsrohre mit Mindestdurchmesser von 32 mm zur Potenzialausgleichsschiene. Hilfreich können weitere Leerverrohrungen mit Mindestdurchmesser von 25 mm vom Wechselrichter zum Datenlogger bzw. zu etwaigen Einstrahlungs- und Temperatursensoren am PV-Generator sein.

■ Amorphe Zellen:

Weisen keine regelmäßige Kristallstruktur auf und werden in sehr dünnen Schichten auf ein Trägermaterial aufgebracht. Daher sind auch biegsame Untergrundmaterialien für Sonderanwendungen möglich. Sie sind sehr billig, allerdings liegt der Wirkungsgrad nur zwischen 5 - 7 %. Diese Zellen werden auch meist für Taschenrechner und andere Kleingeräte verwendet.

Im Bereich der Dünnschichttechnologie gibt es neben amorphem Silizium (a-Si) auch noch Zellen aus Kupfer-Indiumdiselenid bzw. Sulfid (CIS) und Cadmiumtellurid (CdTe), die allerdings nur einen geringen Marktanteil haben.

Auswahl der Solarmodule

Je nach gewünschter Leistung und Zellengröße (100 bis 150 mm Kantenlänge) werden 36 bis über 100 Zellen zu Modulen mit einer Größe von bis zu 2 m² und Leistungen bis zu 300 Wp verarbeitet. Die Frontseite besteht meist aus Einscheibensicherheitsglas, mit einer Stärke von 3 - 4 mm. Dahinter sind die verschalteten Solarzellen in einer transparenten Kunststoffschicht eingebettet. Die Rückseite ist meist mit einer Mehrschichtverbundfolie abgedeckt.

Die Leistung der Module wird immer in Wp (Watt Peak) angegeben und ist die Leistung bei standardisierten Testbedingungen (bei 1000 W Lichtleistung pro m² und 25 °C Zelltemperatur).

Module werden gerahmt und ungerahmt angeboten. Gerahmte Module haben besonders bei flacher Dachneigung eine schlechtere Selbstreinigung bei Schnee, Schmutz etc. Allerdings schützt der Rahmen die empfindlichen Glasränder bei der Montage.

Für Spezialanwendungen gibt es auch Glas/Glas Module, die auch semitransparent, also lichtdurchlässig ausgeführt werden können. Auch Solardachziegel, die kleine Module enthalten und mit den normalen Dachziegeln mitgedeckt werden, sind erhältlich. Die Zusammenschaltung mehrerer Module wird häufig auch als Solargenerator bezeichnet.

Es sollten nur Solarmodule gekauft werden, die gewissen Qualitätskriterien genügen! Für kristalline Module gilt:

- Prüfzertifikat nach IEC 61215
- Leistungstoleranz mindestens +/- 5 % oder kleiner, da bei in Serie geschalteten Modulen das schwächste Modul die Leistung für alle anderen Module vorgibt.
- Leistungsgarantie: 80 % auf die Nennleistung für 25 Jahre.

Als wirtschaftliches Kriterium zählt vor allem: Kosten pro kW peak (kWp) und Ertrag pro kWp.

Der optimale Platz für Module

Ideal ist eine Dachfläche nach Süden, die im Sommer von etwa 9 - 17 Uhr schattenfrei ist und eine Neigung von etwa 30° aufweist. Absolute Schattenfreiheit ist wichtig, da bereits ein kleiner Schatten zu überproportional hohen Leistungseinbußen führen kann. Solarmodule können in das Dach oder die Fassade integriert werden oder auf einer Tragkonstruktion frei aufgestellt werden. Am häufigsten wird jedoch eine Aufdachmontage durchgeführt.

Module aus kristallinem Silizium verlieren mit zunehmender Wärme an Wirkungsgrad (etwa -0,5 %/°C). Bei starker Sonneneinstrahlung und einer Zelltemperatur von 65 °C leistet ein 100 W Modul nur mehr 80 W. Die Aufdachmontage, bei der das Modul hinterlüftet ist, hat hier einen Vorteil gegenüber der Indachmontage.



Die Befestigung der Module sollte sorgfältig geplant und ausgeführt werden, da durch Schneelast und Windkräfte sowohl das Befestigungssystem als auch die Unterkonstruktion hohen statischen Belastungen ausgesetzt sein kann.

Der Jahresertrag

Als Globalstrahlung wird die Jahressumme der auf eine horizontale Fläche auftreffenden Sonnenenergie bezeichnet (Einheit kWh/m²a). Der Ertrag einer gut ausgerichteten Photovoltaikanlage ist extrem von der Sonneneinstrahlung auf dem jeweiligen Standort abhängig.

In unseren Breiten wird im Sommerhalbjahr (April - September) etwa 70 % des Jahresertrags erreicht. Im Dezember trifft dagegen nur 20 % der Strahlung eines guten Sommermonats auf das Modul. In den meisten Tieflagen in Burgenland beträgt die Globalstrahlung zwischen 1050 und

1100 kWh/m²a. Bei netzparallelen Anlagen mit kristallinem Silizium und guter Ausrichtung wird eine elektrische Ausbeute von ca. 900 kWh/kWp erreicht. Für 1 kWp installierte Leistung wird eine Fläche von ca. 7–8 m² benötigt.

Inselbetrieb: Wenn kein Stromanschluss vorhanden ist

Der erzeugte Strom wird über einen Laderegler in einer speziellen Solarbatterie gespeichert, welche die Abnehmer mit Gleichstrom versorgt. Moderne Anlagen verfügen über einen zusätzlichen Wechselrichter, der den Gleichstrom aus der Solarbatterie in Wechselstrom für die üblichen Netzgeräte umwandelt.

Die Anlage wird so ausgelegt, dass Energiesparlampen, Fernseher, Radios, HIFI-Anlagen, Ladegeräte, Wasserpumpen oder Kühlschränke in einem bestimmten Zeitraum voll mit Strom versorgt werden können.

Um Anlagenkosten niedrig zu halten, sollten immer Energiespargeräte eingesetzt werden. In einem Leistungsbe- reich von 50 - 250 Wp gibt es bereits Komplettsysteme ab etwa € 1.000,-.



Montage Wechselrichter, Foto "die umweltberatung"

Netzbetrieb

Beim netzparallelen Betrieb wird der Gleichstrom des Solargenerators durch den Wechselrichter in netzkonformen Wechselstrom umgewandelt und in das Hausnetz eingespeist.

Der erzeugte Strom kann vorrangig für den Eigenverbrauch verwendet oder aber auch zur Gänze ins Netz eingespeist werden. Dabei müssen die Anschlussbedingungen des Netzbetreibers für netzparallele Anlagen erfüllt werden. Bei Netzausfall muss der Wechselrichter selbsttätig abschalten.

Der Wechselrichter kann entweder in trockenen Innenräumen und in speziellen Ausführungen auch im Freien montiert werden. Wichtig für einen hohen Ertrag ist eine genaue Abstimmung des Wechselrichters auf den Solar-generator und ebenso ein möglichst hoher Wechselrichterwirkungsgrad.

Wie bei allen Anlagenkomponenten sollte auch beim Wechselrichter auf eine möglichst lange Garantiezeit geachtet werden. Einige Hersteller bieten Garantien von 5 Jahren und mehr an.

Tipp: Überprüfen Sie auch Ihren Versicherungsschutz, ob Ihre Anlage ausreichend versichert ist: Sturm, Feuer, Hagel, Blitzschlag, eventuell auch Haftpflicht.

Förderung

Die Kosten einer Anlage bei Aufdachmontage betragen, in Abhängigkeit von der Art der Module, etwa € 5.000,- pro kWp installierter Leistung. Um Anreize zur Errichtung von netzparallelen Photovoltaikanlagen zu schaffen, gibt es folgende Fördermöglichkeiten:

Möglichkeit 1: Photovoltaikanlagen werden als Ökostromanlagen gemäß Ökostromgesetzesnovelle 2006 gefördert. Das heißt, der in das öffentliche Netz eingespeiste Strom wird zu höheren Einspeisetarifen vergütet. Der Einspeisetarif für Anlagen ab 5 kWp beträgt zur Zeit 38 cent/kWh und wird für die Dauer von 13 Jahren gewährt.

Allerdings ist das Gesamtvolumen der Förderung gedeckelt, sodass nur eine begrenzte Anzahl von Anlagen mit erhöhten Einspeisetarifen gefördert werden kann.

Nach Ablauf des Förderzeitraums muss der eingespeiste Strom zum Marktpreis (zur Zeit ca. 5 cent/kWh) abgenommen werden. Es gibt aber auch Stromlieferanten, die ihren Kunden und Kundinnen für den eingespeisten Strom den selben Tarif wie für den bezogenen Strom zahlen.

Grüner Strom mit dem österreichischen Umweltzeichen enthält mindestens 1 % Strom aus Photovoltaik.

Möglichkeit 2: Investitionszuschuss für Photovoltaikanlagen.

Für die Errichtung von netzgeführten Photovoltaikanlagen auf Eigenheimen, kann natürlichen Personen ein nicht rückzahlbarer Zuschuss in der Höhe von € 1.100,- je kW peak zuerkannt werden.

Die Höhe der Förderung darf jedoch 30 % der Investitionskosten nicht übersteigen.

Die für eine Förderung anerkenbare Höchstleistung beträgt 4 kW peak.

Eine Doppelförderung - im Rahmen der Förderrichtlinie 2010 und anderen öffentlichen Landes- oder Bundesförderungsstellen - ist nicht möglich. Einige Gemeinden fördern aber zusätzlich die Errichtung von Solarstromanlagen bzw. den Betrieb.

Welcher Eigenleistungsanteil ist möglich?

Die netzparallele Photovoltaikanlage sollte von einem Fachbetrieb geplant und ausgeführt werden. Der Anschluss muss in jedem Fall vom/von der konzessionierten Elektroinstallateur/in durchgeführt werden.

Kleine Inselanlagen mit 12 oder 24 Volt können auch selbst errichtet werden, allerdings sollte auch hier ein entsprechendes Grundwissen vorhanden sein.

So kommen Sie zur Investitionsförderung für eine Photovoltaikanlage:

1. Bauanzeige bei der Gemeinde.
2. Zählpunktnummer vom Netzbetreiber erheben.
3. Ansuchen um Anerkennung als Ökostromanlage beim Amt der Bgld. Landesregierung - Abt. 5. Für die Anerkennung als Ökostromanlage gilt für das Land Burgenland der Bescheid bzw. die Bestätigung der Gemeinde, dass nichts gegen den Bau einer Photovoltaikanlage spricht. Weiters ist die Zählpunktnummer des Netzbetreibers anzugeben.
4. Projektbeschreibung und Angebot von einem befugten Unternehmen.
5. Förderungsantrag mit Gemeindebestätigung an die Burgenländische Energie Agentur senden.

Innerhalb von 6 Monaten ab Projektgenehmigung durch die Burgenländische Energie Agentur hat die Umsetzung des Projektes zu erfolgen. Mit der schriftlichen Meldung über die Fertigstellung der Anlage sind folgende Unterlagen vorzulegen:

6. Netzzugangsvertrag des Netzbetreibers inkl. der Fertigstellungsanzeige (Formblatt des Netzbetreibers).
7. Flash-Wert Liste der eingesetzten Module
8. Rechnungen und Zahlungsbestätigungen (Originale)
9. Foto mit Gesamtansicht der Anlage

Wer hilft bei Fragen weiter?

Infos zur Investitionsförderung in Burgenland erhalten Sie bei der Burgenländischen Energie Agentur unter 05-9010-2226

Infos zur Einspeisevergütung im Rahmen des Ökostromgesetzes erhalten Sie bei:

■ OeMAG - Abwicklungsstelle für Ökostrom AG,
Tel.: 05-78766-10 E-Mail: kundenservice@oem-ag.at
www.oem-ag.at

Infos zur PV-Förderaktion 2010 im Rahmen Klima- und Energiefonds erhalten Sie bei:

■ Klima- und Energiefonds,
Tel.: 01-5850390 E-Mail: office@klimafonds.gv.at
www.klimafonds.gv.at



Informationsbroschüre zur
Photovoltaikförderung 2010
im Burgenland

Quelle:

- Energieberatung Niederösterreich
www.energieberatung-noe.at

Adressen:

- Bundesverband Photovoltaic Austria
www.bv-pv.at
- Eurosolar Austria
www.eurosolar.at
- Modulhersteller
www.pvt-austria.at